

Seminararbeit

**Frauengerechte Planung im Bereich geförderter Wohnbau -
Analyse der Lage, Wohnsituation, Wohnalltage von
Alleinerzieher*innen**

Liliana Molnár

Schriftliche Ausarbeitung im Rahmen des Wahlseminars 253.E95

Treffsicherheit von Planung und Leistbarkeit für Frauen?
Wohn- und frauenpolitischer Handlungsbedarf?

An der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung
Forschungsbereich für Wohnbau und Entwerfen

Betreuerin: Arch. DI Dr. Sabina Riß

Sommersemester 2020

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die Lebens- und Einkommenssituation von Frauen mit ihren Möglichkeiten und Anforderungen am Wohnungsmarkt in Verbindung gebracht. Aufgrund des gender pay gaps und höherer unbezahlter Familienarbeit haben Frauen durchschnittlich weit geringere Einkommen und Pensionen als Männer. Alleinerziehende Frauen sind dabei noch benachteiligter. Sie sind besonders auf kurzfristig mögliches, leistbares und qualitatives Wohnen angewiesen.

Ziel der Arbeit ist, die Problemlagen, Bedürfnisse bzw. wichtige Aspekte des Wohnens von Alleinerziehenden aufzudecken. Die Fragestellung ist, wie der geförderte Wohnbau in Wien auf diese reagiert, wie diese berücksichtigt und welche Verbesserungen gebraucht sind. Es werden die Situation von allein erziehenden Frauen* und Versuche auf die Problematik mit geschichtlichem Hintergrund ab den 1880er Jahren bis heute vorgezeigt.

Verschiedene methodische Vorgangsweisen sind in der Arbeit kombiniert. Die Darlegung des historischen Teils erfolgt mittels Literatur,- Dokumentenanalyse und Internetrecherche. Für die Aufdeckung der aktuellen Situation sind Studien analysiert und diese durch Datenerhebungsmethode (Ergebnisse von quantitativen Umfragen) ergänzt. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sind Fragen definiert, anhand denen bereits umgesetzte und aktuelle Projekte des geförderten Wohnbaus analysiert sind.

Die wichtigsten Quellen neben zahlreichen Internetseiten und Artikeln sind für den historischen Teil die Dissertation von Sabina Reiß über die Wohnreformmodelle und frauengerechte Modellwohnprojekte und die online Projektbeschreibungen mit geschichtlichem Hintergrund von Ruth Becker. Zur Wohnsituation und Wohnverhältnisse der Alleinerziehenden werden Untersuchungen des Vereins für Getrennt- und Allein- erziehende JUNO verwendet. Für die Projektanalysen dienen das Buch des wohnfonds_wien über Bauträgerwettbewerbe wie auch Textbeiträge und Fotos von themenspezifischen Veranstaltungen.

Die Ergebnisse bestätigen der Arbeit bestätigen das wichtige Zusammenspiel von Zugang, Leistbarkeit und Gestaltung von Wohnbau für Alleinerziehende. Die frauengerechten Planungsaspekte haben sich als sehr bedeutend erwiesen. Mehrere aktuelle Projekte des geförderten Wiener Wohnbaus beinhalten das neue Wohnmodell für Alleinerziehende und sichern damit Zugang, Leistbarkeit und Raumanforderungen für diese Zielgruppe. Ziel für die Zukunft ist, bei Neubauten den Vielfalt von zugänglichen Wohnungen als Antwort auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zu garantieren und Gleichberechtigung der Alleinerziehenden auf dem Wohnungsmarkt als „normale Familien“ zu erreichen.

Die Partizipation, das gemeinschaftliches Wohnen als langfristige, selbstbestimmte Wohnform und die Förderung der Vereinbarkeit von Berufstätigkeit, Familienarbeit, Kinderbetreuung sind bedeutende, noch tiefer zu untersuchende Themenkomplexe.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
1. Einleitung	6
1.1 Problemstellung.....	6
1.2 Fragestellung.....	7
1.3 Zielsetzung bzw. erwartetes Ergebnis der Arbeit.....	7
1.4 Vorhandener Forschungsstand	7
1.5 Methode	8
1.6 Fokus und Einschränkung der Arbeit	8
1.7 Aufbau der Arbeit.....	9
1.8 Begrifflichkeiten.....	10
2. Wohnen von Alleinerziehenden in der Geschichte des Wohnbaus.....	11
2.1 Wohnsituation und Wohnreformmodelle Anfang des 20. Jahrhunderts.....	11
2.2 Wohnsituation und Modellwohnprojekte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert.....	13
2.2.1 Frauengerechte Modellwohnprojekte der zweiten Frauenbewegung.....	15
2.2.2 Selbstinitiierte, partizipative Frauenwohnprojekte	17
2.2.3 Frauenwohnprojekte in Deutschland spezifisch für Alleinerziehende.....	20
3. Aktuelles Wohnen von Alleinerzieher*innen in Wien.....	23
3.1 Problematik- Zugang, Leistbarkeit, Planung.....	23
3.1.1 Zugang	24
3.1.2 Leistbarkeit.....	26
3.1.3 Planung.....	28
3.2 Bedürfnisse von Alleinerzieher*innen im Wohnen.....	30
3.2.1 Maßstabsebene Wohnumfeld	30
3.2.2 Maßstabsebene Gebäude	31
3.2.3 Maßstabsebene Wohnung	32
3.2.4 Vereinbarkeit Familie und Berufstätigkeit.....	35
4. Relevanz des geförderten Wohnbaus für Alleinerziehende in Wien.....	36
4.1 Inwiefern geförderter Wohnbau aktuell Alleinerziehende unterstützt.....	36
4.2 Baugruppenprojekte als mögliche Unterstützung?.....	37
4.3 Initiative der Wiener Frauen und Wohnbau Stadträtin	41
5. Analyse von Wohnprojekten mit Thematisierung von Alleinerzieher*innen –Wohnen.....	43
5.1 Realisierte frauengerechte Wohnprojekte und Frauenwohnprojekte.....	46
5.1.1 Frauen-Werk-Stadt II „Betreutes Wohnen sowie alltags und frauengerechte Planung“, 1100 Wien	46
5.1.2 FRAUENWOHNPROJEKTE [ro*sa]	51

5.2	Analyse zweier Wiener Wettbewerbsprojekte im geförderten Wohnbau	58
5.2.1	STADTENTWICKLUNGSGEBIET WOLFGANGASSE / EICHENSTRASSE, 1120 Wien	58
5.2.2	QUARTIER „AN DER SCHANZE“, 1210	67
6.	Zusammenfassung von bereits gedeckten und noch offenen Bedürfnissen von Alleinerzieher*innen in Zugang, Leistbarkeit, Planung von Wohnbau	77
7.	Literaturverzeichnis.....	83
8.	Abbildungsverzeichnis	86
9.	Anhang	90

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Die aktuelle Bevölkerungszunahme in Wien bei gleichzeitig stark steigenden Grund-, Bau- und Wohnungskosten und gleichbleibenden Reallöhnen sind für den öffentlich geförderten Wohnbau und die Menschen eine große Herausforderung. Frauen* sind von dieser Situation besonders betroffen, weil sie ein geringeres Einkommensniveau haben, vermehrt teilzeitbeschäftigt und vermehrt alleinlebend sind. Es gibt mehr als 800.000 Frauen* in Einzelhaushalten in Wien. Die Frage des Zugangs, der Leistbarkeit und adäquaten Planung von Wohnbau für Frauen ist daher von großer Bedeutung für Frauen- und Wohnbaupolitik.¹

Die Situation alleinerziehender Frauen* ist dabei besonders erschwert. In Wien ist jeder vierte Haushalt mit Kindern von Alleinerziehenden geführt, davon sind mehr als 90% Frauen*². Um sie in ihrer Lebenssituation bestmöglich zu unterstützen brauchen sie leistbare und dafür kompakte Wohnmöglichkeiten in einer qualitativen Umgebung. Diese sollen Ihren Lebensbedingungen sowohl finanziell als auch bezüglich der Bedürfnisse in den Wohnalltagen entsprechen³.

Nur 17 % der Alleinerziehenden wohnen im geförderten Wohnbau⁴, was vorwiegend an schwierigem Zugang und Leistbarkeit liegt, obwohl laut Befragung vom Juno die meisten Wohnungssuchende sich für eine vom geförderten Wohnbau angebotene Wohnmöglichkeit interessieren.⁵ Planungsaspekte für das Wohnen von Frauen* sind Teil der Qualitätskriterien in den Wettbewerbsverfahren des öffentlich geförderten Wohnbaus und beziehen sich auf Kriterien alltags- und frauengerechten Wohnens aus den 1990er Jahren sowie des Gender Planning ab den 2000er Jahren.⁶ Seit 2018 wird die Situation der Alleinerziehenden auch hinsichtlich Wohnens stärker diskutiert, es hat im geförderten Wohnbau neue Ansätze, neu Ziele in Frage gestellt. Aktuell gibt es in Wien Wettbewerbe und Wohnbauprojekte in Planung, die sich mit dem Thema Wohnen von Alleinerziehenden auseinandersetzen, ihre Anzahl ist jedoch sehr gering.

¹ Kurier: Förderung: Frauen im Zentrum der Wohnpolitik 2019, *Zugegriffen März 2020*

² Kurier: Keine Mütter zweiter Klasse 2018, *Zugegriffen März 2020*

³ Urban Plus mit Dr.in Sabina Riß: Arbeitshilfe „Geförderter Wohnbau in Wien alltagsgerecht, smart und sozial nachhaltig“ 2017

⁴ <https://www.gleichstellungsmonitor.at/KapitelI/index.php> . *Zugegriffen März 2020*

⁵ Mag.Sarah Zeller / Mag. Raphaela Kohout / Sophia Kastner MA: Die Wohnsituation und -bedürfnisse von Alleinerziehenden in Wien 2019, S. 54

⁶ Sabina Riß: Gender und feministische Aspekte in der Wohnbaupolitik, 2019 S 17-20

1.2 Fragestellung

Wie wurde das Wohnen von Alleinerzieher*innen in der Planung und Zugang des Wiener Wohnbaus historisch bis heute berücksichtigt und welche Verbesserungen braucht es für die Zukunft?

1.3 Zielsetzung bzw. erwartetes Ergebnis der Arbeit

Es werden Problemlagen von alleinerziehenden Frauen* bezüglich Zugang und Alltagsbedürfnissen im Wohnen dargelegt und inwiefern bereits realisierte und aktuell geplante Projekte diese berücksichtigen.

Es wird festgestellt was bei den realisierten Projekten im geförderten Wohnbau gut funktioniert bzw. was noch zugunsten von Alleinerziehenden verbessert werden kann.

Zusätzlich wird mithilfe der Arbeit erhoben, welche neuen Tendenzen es gibt und welche Visionen für die Zukunft formuliert werden.

1.4 Vorhandener Forschungsstand

Aus der Dissertation von Sabina Riß wird über die Wohnreformmodelle und frauengerechte Modellwohnprojekte Kenntnis gewonnen. Neben den formulierten und teilweise umgesetzten frauengerechten Planungskriterien wurde bei diesen Projekten die Gruppe ‚Alleinerzieher*innen‘ auch beachtet.⁷ Ruth Becker hat die deutschen Frauen*wohnprojekte im literarischen Werk ‚Frauenwohnprojekte-keine Utopien‘ systematisch erhoben und verwirklichte Projekte hinsichtlich Zielgruppen, Ziele, umgesetzte Ideen detailliert auf Ihrer Website analysiert. Ansätze und Lösungsversuche für Alleinerzieher*innen sowohl bezüglich des Zugangs als auch der Planung werden erläutert. In der Studie ‚Geförderter Wohnbau in Wien...‘ werden neben Wohnbedürfnisse und frauengerechte Planung bereits realisierte frauen*gerechte Wohnprojekte in Wien dargelegt.⁸ Sabine Pollak schreibt in ‚Wohnen weiblich‘ über die selbstiniizierten, partizipativen Frauenwohnprojekte⁹, wo das gemeinschaftliche Wohnen einen enormen Beitrag zu den Alltagsaufgaben auch der Alleinerziehenden leisten kann. Sabina Riß erläutert in der Studie ‚Gender und feministische Aspekte...‘ die Wichtigkeit der Kombination von Umgebung, Gebäude und Wohnung, die das Leben und Alltagsorganisation einer Frau* und der stark belasteten alleinerziehenden Frau* erleichtern können. Dafür dienen die Kriterien der frauen-, und gendergerechten Planung als Grundlage¹⁰.

⁷ Sabina Riß: 'Frauengerechte' Modellwohnprojekte der 1990er Jahre, 2016

⁸ Vgl. Riss, 2017, S. 30-33

⁹ Sabine Pollak Die Praxis der Architektur, feministische Praktiken, Utopien und ein konkretes Frauenwohnprojekt in Wien: Wohnen weiblich

¹⁰ Vgl Riß, 2019

Die Autor*innen stellen die Wichtigkeit vom Zugang, Leistbarkeit, Planung fest; kompakte Grundrisse der kleineren privaten Wohnung kompensiert durch Gemeinschaftsflächen als Erweiterung sind besser finanzierbar und somit zugänglich. Für das Verständnis der allgemeinen Situation und Bedürfnisse der Alleinerziehenden sind Umfrageergebnisse bzw. das Endbericht von Juno¹¹ und Statistiken¹² von ‚Statistik Austria‘ vorhanden. Juno hat seine Studie durch eine in Wien durchgeführte Befragung von ca. 350 Alleinerziehenden erfasst und ihre Schwierigkeiten bzw. Bedürfnisse in der Stadt und Wohnbauplanung aufgezeigt.¹³

Über Internetseiten¹⁴ und eine vergleichende zusammenfassende Analyse¹⁵ wird über realisierte Wohnprojekte, Frauenwerkstatt II. und das ro*sa Projekt Donaustadt Kenntnis gewonnen. Das Buch über Bauträgerwettbewerbe von wohnfonds_wien¹⁶ und von Veranstaltung gewonnene Textpakete¹⁷ berichten über die aktuellen Wohnprojekten ‚An der Schanze‘ und Wolfganggasse. Diese beinhalten Projektbeschreibungen, Wohnformen, Anzahl der Wohnungen, Zielgruppen, spezifische Grundrisse, usw.

1.5 Methode

Die Forschungsarbeit wird sowohl mithilfe von Analysemethoden als auch von Datenerhebungsmethoden erfasst.

Nach einer genaueren Studie der geschichtlichen bzw. der aktuellen Lage und nach Verständnis der Zusammenhänge mittels Literatur- und Dokumentenanalyse bzw. durch Internetrecherche werden Fragen definiert. Durch quantitative Umfragen basierend auf Fragebögen werden Schwierigkeiten und Bedürfnisse von Alleinerziehenden erhoben.

Mithilfe der aus dem zweiten und dritten Kapitel gewonnenen Erkenntnisse wird ein Kriterienkatalog mit den für Alleinerziehende bedeutendsten Themenpunkte, und -fragen zusammengestellt. Anhand den werden realisierte frauengerechte Wohnprojekte, Frauenwohnprojekte und zwei aktuelle Wiener Wettbewerbsprojekte im geförderten Wohnbau analysiert.

1.6 Fokus und Einschränkung der Arbeit

Im Fokus der Seminararbeit stehen öffentlich geförderte Wohnprojekte des Wiener Wohnbaus. Analysiert wird der historische Kontext im deutschsprachigen Raum. Neben österreichischen

¹¹ Vgl. Zeller / Kohout / Kastner MA 2019

¹² Markus Kaindl / Rudolf Karl Schipfer: Familien in Zahlen-Statistische Informationen zu Familien in Österreich, 2019

¹³ Vgl. Zeller / Kohout / Kastner MA 2019 S. 1-4

¹⁴ <http://www.frauenwohnprojekt.info/>

¹⁵ Vgl. Riss: Arbeitshilfe „Geförderter Wohnbau in Wien“ S. 40-55

¹⁶ Bauträgerwettbewerbe [wohnfonds.wien](http://www.wohnfonds.wien) 2018

¹⁷ Fotos über Projektbeschreibungen, Pläne

Beispielen werden parallel laufende vorbildhafte deutsche Entwicklungen dargelegt. Dies gilt auch für die Entstehung der frauen-, und gendergerechten Planung und die der partizipativen Frauenwohnprojekte. Im zweiten Teil wird ausschließlich die aktuelle Situation der österreichischen Alleinerziehenden auf Wien fokussiert veranschaulicht. Die Problematiken mit Schwerpunkt auf geförderter Wohnbau und die Bedürfnisse der Alleinerzieher*innen werden ausgehend von der von Juno durchgeführte Studie beschrieben und durch die eigene Befragung ergänzt. Dabei wird ihre Alltagssituation mit den Handlungsebenen Wohnen und Wohnbaupolitik verknüpft. Die Beschreibung der aktuellen Unterstützungsformen und,- maßnahmen genauso wie die der abschließenden Projektenanalysen erfolgt anhand Entwicklungen bzw. Umsetzungen in Wien. Nicht Teil der Arbeit ist die Analyse der Situation von alleine erziehenden Frauen* im Gemeindebau bzw. freiem Mietmarkt. Bewohner*innen mit niedrigerem Einkommen haben eher im Gemeindewohnbausektor Zugang und sind stark in Richtung Wohnmöglichkeiten auf dem privaten Mietmarkt bewegt.¹⁸ Es wird also geförderter Wohnbau tiefergehend angeschaut, da es Ziel sein sollte alleine erziehenden Frauen* Chancengleichheit auf dem Wohnungsmarkt herzustellen.

1.7 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit wird in 5 Kapiteln gegliedert.

Im Kapitel 1, „Einleitung“ werden die Problemdefinition, die Erkenntnisinteressen, die wissenschaftliche Frage, die Zielsetzung bzw. erwartetes Ergebnis der Arbeit, der vorhandene Forschungsstand und die für die Arbeit angewendete Methoden erörtert.

Im Kapitel 2, „Wohnen von Alleinerziehenden im historischen Überblick“ umfasst die Situation und Wohnmöglichkeiten der Alleinerziehenden in Deutschland und Österreich ab der ersten Hälfte des 20ten Jahrhunderts bis hin zu den ersten Modell-, Frauenwohnprojekten und die aktuellen Maßnahmen der Wiener Stadträtin für Wohnbau und Frauen* Kathrin Gaál.

Das Kapitel 3, „Generelle Situation der Alleinerziehenden Frauen*“ stellt die Problematik bezüglich Zugang, Leistbarkeit, Planung, die Schwierigkeiten die sie allgemein bzw. konkret im Bereich geförderten Wohnbau treffen und die Bedürfnisse in den Wohnalltage der Alleinerzieher*innen dar.

Im Kapitel 4, „Analyse von Wohnprojekten mit Wohnen von Alleinerziehende“ wird auf Good-practice Beispiele in Wien, welche als Vorbild für zukünftige Wohnprojekte dienen können und aktuelle Projekte im Wettbewerbsverfahren eingegangen.

Im abschließenden Kapitel 5, „Bereits gedeckte und noch offene Bedürfnisse von Alleinerzieher*innen in der Planung von Wohnbau“ werden gut funktionierende Ideen

¹⁸ Vgl. Riß, 2019 S. 8

zusammengefasst, die von nun an als Grundlage für Wohnprojekte dienen und diese dadurch besser an Alleinerziehenden angepasst werden können. Es wird aufgezeigt was noch offen ist, wie der Zugang zu geförderten Wohnungen und damit verbunden ihre Wohnalltage verbessert werden können.

1.8 Begrifflichkeiten

Alleinerziehend

*„Als Alleinerzieher*in gelten Elternteile die ledig, geschieden oder verwitwet ist und nicht mit dem Vater/der Mutter des Kindes oder einem neuen Partner/einer neuen Partnerin zusammenleben¹⁹ Dieses Elternteil ist für die alltäglichen Angelegenheiten des Kindes/er zuständig, mit dem anderen Elternteil werden Besuchstage vereinbart, deren Häufigkeit in jeder Familie unterschiedlich ist. Die Obsorge fällt bei nicht-verheirateten Paaren, die ein Kind bekommen, automatisch der Mutter zu – die gemeinsame Obsorge muss danach beantragt werden. Bei getrennt lebenden Eltern gilt jener als Alleinerzieher*in, bei dem das Kind hauptgemeldet ist“²⁰ „Die rechtliche Stellung sowie die staatliche finanzielle Absicherung ist von getrennten Elternteilen schlechter als die von Witwer- und Witwenfamilien durch Hinterbliebenenleistungen. Durch Scheidung bzw. Trennung oder aufgrund unehelicher Geburt werden Einelternfamilien als selbst verantwortlich für ihre Situation betrachtet.“²¹*

¹⁹ https://www.oesterreich.gv.at/themen/familie_und_partnerschaft/alleinerziehung/Seite.490100.html

²⁰ Vgl. Keine Mütter zweiter Klasse Zugriffen März 2020

²¹ Vgl. Zeller / Kohout / Kastner MA 2019 S. 8-10

6. Zusammenfassung von bereits gedeckten und noch offenen Bedürfnissen von Alleinerzieher*innen in Zugang, Leistbarkeit, Planung von Wohnbau

Die Betrachtung des Wohnens von Alleinerziehenden in der Geschichte gibt Einblick, welche Einflüsse der gesellschaftliche Wandel (mit der schrittweisen Änderung der Position der Frauen*) ab den 1880 Jahren auf die Wohnmöglichkeiten hatte.

Die Forderungen der Ersten und Zweiten Frauenbewegungen und der schrittweisen rechtlichen Besserstellung und sozialer Akzeptanz der alleinerziehender Frauen* hängen eng mit ihren Möglichkeiten in Zugang bzw. Beachtung ihrer Bedürfnisse im Wohnbau zusammen. Anfang des 20. Jahrhunderts waren alleinerziehende Frauen* als Mütter nicht akzeptiert, dementsprechend wurden sie hinsichtlich Zugang und Planung von Wohnbau ausgeschlossen. Es gab lediglich einige Mütterheime und die sogenannten Entbindungsheime in Deutschland, wo unverheiratete Schwangere für kurze Zeit aufgenommen wurden. Als Folge der Weltkriege und des gesellschaftlichen Wandels erhöhte sich der Anzahl von Alleinerziehenden, trotzdem wurde in den Städten Deutschlands und Österreichs nur Wohnungen für traditionelle Familienkonstellationen errichtet.

In Deutschland bewirkte die zweite Frauenbewegung die Umsetzung von frauengerechten Modellwohnprojekten, selbstinitiierten Frauen*wohnprojekten und spezifisch für Alleinerziehende gestaltete Frauen*wohnprojekte. Bei den ersten beiden wurden wichtige, den Alltag und die Alltagsorganisation der Frauen* (mit und ohne Kinder) Kriterien bezüglich Wohnungsumfeld, Wohngebäude, Wohnung formuliert und projektabhängig in unterschiedlicher Maße umgesetzt. Bei dem letzteren wurde besonders auf den Zugang für Alleinerziehende Wert gelegt, es wurde dadurch zum ersten Mal öffentlich aufgezeigt, dass diese Zielgruppe Anspruch auf Wohnmöglichkeiten hat. In der Planung bei den meisten Projekten erschienene Aspekte sind besondere Beachtung/Gestaltung der Umgebung für gute Infrastruktur, soziale Unterstützungssysteme, Hilfe bei der Kinderbetreuung, frauen*-, und kinderfreundliche Gestaltung der Gebäude mit Aufwertung von halböffentlichen Bereichen, Kinder-, und Fahrradabstellräume, Förderung der Gemeinschaftsbildung, gemeinschaftliche Räumlichkeiten, Wohnung für verändernde Lebensphasen, Möglichkeit für spezielle Wohnformen, Abstellflächen in der Wohnung und bezüglich der Größe Überschreiten der Belegungsnormen.

In Österreich entstanden frauen*gerechte Wohnprojekte ab den 1990er Jahren und partizipativ gestaltete Frauen*wohnprojekte ab den 2000er Jahren wobei wie den deutschen Projekten ähnliche Kriterien umgesetzt wurden, jedoch Alleinerziehende trotz der ursprünglichen Ziele kaum Zugang hatten. Trotz der Übernahme von frauengerechten Planungskriterien in die Kriterien des geförderten Wiener Wohnbaus wurden die besonderen Bedürfnisse und die erschwerte Wohnsituation von Alleinerziehenden bis vor kurzem kaum behandelt.

Mithilfe der Analyse der vom Verein für Getrennt- und Alleinerziehende JUNO im Jahre 2019 durchgeführten umfassenden Untersuchung und der von der Verfasserin dieser Arbeit selber ab März bis Juli 2020 durchgeführten Online-Umfrage konnten die aktuellen Problematiken und Bedürfnisse der Alleinerziehenden im Wiener Wohnungsbau erhoben werden.

Bestätigt wurde der immer noch erschwerte Zugang bei sozialen Wohnungen. Im geförderten Wohnbau wohnen die wenigsten Alleinerziehenden, obwohl bei der Wohnungssuche die meisten diese Wohnform als Priorität angeben. Der Zusammenhang der Leistbarkeit und Zugang wird eindeutig, da Alleinerziehende auch unter Frauen* am wenigsten verdienen, können sich Wohnungen mit der erwünschten Wohnqualität nicht leisten oder eine mit entsprechenden Ausgestaltung nicht finden. Die Leistbarkeit hängt auch stark mit den Wohnungsparametern wie zB. Größe und Anzahl an Räume, extra Flächen zusammen, wobei die untere Einkommensgruppe stark benachteiligt wird und ungeeignete Lösungen eingehen müssen. Diese unterstützend ergibt sich aus den Umfragen, dass 30% der alleinerziehenden Frauen* umziehen würden¹²⁴. Wünsche nach zugänglichen, leistbaren, kompakten (mit Schwerpunkt ‚Individualraum für alle Haushaltsmitglieder‘)Wohnungen wurden bestätigt. Bei dem Zugang zeigten sich sowohl langfristige als auch kurzfristige Wohnmöglichkeiten als bedeutsam. Es kann festgestellt werden, dass bei den Planungsaspekten viele mit den frauengerechten Planungskriterien übereinstimmen und diese wegen der vermehrt belasteten Alltage der Alleinerziehende für diese Zielgruppe sogar von noch größerer Bedeutung sind. Die Wichtigkeit bestimmter Aspekte bezüglich Wohnumfeld, Wohngebäude, Wohnung wurden prozentuell erhoben. Außerdem zeigte sich die Wichtigkeit des Themenbereichs Arbeitstätigkeit in Verbindung mit Wohnen und Kinderbetreuung, die in der Zukunft tiefergehend untersucht werden kann. Ein überraschend großer Anteil, mehr als 70% der alleinerziehenden Frauen*, gab an, dass sie gerne ein Wohnprojekt mitgestalten würden. Hier ist auch die Frage offen, wie Alleinerziehende in den Planungsprozess miteinbezogen werden könnten.

Mithilfe der Arbeit wurde erhoben, welche Lösungsansätze als Antwort auf die Problematiken der Alleinerziehenden aktuell im Wiener geförderten Wohnbau gibt. Grundsätzlich sollte sozialer Wohnbau einkommensschwachen Gruppen der Gesellschaft durch leicht zugängliche, leistbare und qualitative Wohnungen unterstützen. Bei Alleinerziehenden war/ist die Erlangung einer geförderten Wohnung jedoch durch die komplexen Anforderungen zum Erhalt des Wohnticket-Wien-, lange Wartelisten und hohen Eigenmittelanteil erschwert. Seit 1.Juli 2020 gilt alleinerziehend sein als Kriterium für dringenden Wohnbedarf, mit der Zugang zum günstigen Segment des geförderten Wohnbaus – den SMART Wohnungen, den supergeförderten Wohnungen und jenem mit Eigenmittelanteil unter 10.000€ermöglicht wird. Bezüglich der Planung sind in den Anforderungen an Wohnbauträgerwettbewerbe für geförderten Wohnungsneubau, nämlich im 4 Säulen Modells des wohnfonds_wien Kriterien verankert. In der Säule Soziale Nachhaltigkeit sind Aspekte

¹²⁴ Vgl. Zeller / Kohout / Kastner MA 2019 S. 46-47

frauengerechten Planens beinhaltet, die für Alleinerziehende bedeutsam sind. Bei den aktuellen geförderten Wohnungsneubauprojekten gibt es außerdem eine teilweise Kooperation mit dem Zentrum für Getrennt- und Alleinerziehende JUNO. Dieser agiert als Schnittstelle zwischen Wohnbauträgern und Alleinerziehenden hinsichtlich Verträgen und optimierte Wohnungsplanung.

Über Baugruppenprojekte als mögliche Unterstützung wurde herausgefunden, dass der Zugang für Alleinerziehende durch die lange, komplizierte Planungsprozesse und den Eigenmittelanteil noch mehr erschwert ist, trotz der vielen Vorteile die solche Projekte ihren Bewohner*innen anbieten. Um bei solchen Projekten alleinerziehende Frauen* einfließen zu lassen, sind viele Maßnahmen nötig, die im Detail nicht untersucht wurden.

Durch die Analysen von realisierten und in Planung befindlichen Wohnungsneubauprojekten wurde untersucht, ob die für die Alleinerziehenden erhobenen, essentiellsten Planungsaspekte in den Projekten umgesetzt wurden und werden.

Bei den älteren Projekten Frauen-Werk-Stadt II und den drei Frauenwohnprojekten [ro*sa], [ro*sa] KalYpso im Kabelwerk, [ro*sa] Donaustadt und [ro*sa] ImElften wurden die meisten frauengerechten Planungsaspekte gut ins Praxis umgesetzt. Es konnte nicht herausgefunden werden, wie groß der Anzahl der in diesen Projekten wohnenden Alleinerziehenden ist, jedoch wurden sie bei der Projektplanung als Zielgruppe angedacht. Auf der Ebene Planung entsprechen die Eigenschaften und die Gestaltung des Wohnumfelds größtenteils den Kriterien. Auf der Ebene Wohngebäude und vor allem bei Wohnungen gibt es einige Abweichungen von den für Alleinerziehenden erwünschten Wohnaspekten. Es gibt wenig Flexibilität, Wohnformen speziell für Alleinerziehende, enthalten keine Maßnahmen wodurch es an den unteren Einkommenschichten angepasst werden konnten. Der Zugang ist dadurch gefördert, dass 1/3 aller Wohnungen über Wohnservice Wien vergeben wird. Die damalige Partizipationsmöglichkeit der Alleinerziehenden wurde nicht untersucht. Die Relevanz in der Planung lag in der Durchsetzung und Festlegung von Wohnaspekten, die den Alltag von Frauen* und Kinder erleichtern und das Aufzeigen der Möglichkeit von Wohngemeinschaften, die aus dem Zusammenleben und dem gegenseitigen Kennen viel profitieren.

Die zwei aktuellen Stadtquartiere bieten Alleinerziehenden erstmalig Hilfe beim Zugang an. Die Kosten sind auf Alleinerzieherinnen zugeschnitten (auf Bauplatz B gibt es auch Stundungsmöglichkeit für Grundkostenbeitrag) und es werden sowohl langfristige als auch kurzfristige Wohnmöglichkeiten angeboten. Die drei Maßstabebenen untersuchend zeigt die Arbeit auf, dass diese Projekte überdurchschnittlich auf die Bedürfnisse der allein erziehenden Frauen* antworten. Eine große Vielfalt an Wohnungen mit speziellen Wohnformen wird angeboten.

Gemeinschaftliche Wohnformen erscheinen hauptsächlich als kurzfristige Wohnvarianten und als Übergangslösungen, obwohl sich dafür ein größeres Interesse aus den Umfragen zeigt. Das Aspekt der Partizipation wurde bei diesen zwei Projekten nur in einer minimalen Maße betrachtet werden

können, wahrscheinlich wegen der Größe der Projekte, jedoch gibt es einen größeren Bewegungsraum durch später von den Bewohnern bestimmbare Funktionen/Nutzungen von Gemeinschaftsräumen bzw. bessere Flexibilität der Wohnungen. (Interessant hätte gewesen das Vergleich mit anderen aktuellen Projekten, um zu sehen wie sehr sich diese von denen unterscheiden.)

Schlussfolgernd kann man sagen, dass die frauengerechte Wohnaspekte von großer Bedeutung für Alleinerziehenden sind. Wie andere Familien,- auch existieren unterschiedliche Wünsche und Vorstellungen, wobei ein vielfältiges Angebot an Wohnungen jedenfalls essentiell ist. Wie dies erfolgen könnte, braucht weitere Untersuchung in der Zukunft, da trotz erfolgreicher partizipativ gestalteten Wohnprojekte, Baugruppenprojekte, bisher keine Lösung formuliert wurde, wie Alleinerziehende trotz ihrer fehlenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen daran teilnehmen könnten. Überlegenswert ist im sozialen geförderten Wohnbau mehr Flächen bei Wohnungen für Alleinerziehenden zuzulassen, die sonst übliche Flächenbestimmung bei Wohnungsvergabe für die Gruppe alleinerziehende Elternteile wurde schon in anderen Ländern erlassen.

7. Schlussfolgerung

Die Möglichkeiten in Zugang bzw. Beachtung der Bedürfnisse von Alleinerziehenden im Wohnbau hängen stark mit ihren rechtlichen Besserstellung und sozialer Akzeptanz zusammen. Bis zu der ersten Hälfte des 20ten Jahrhunderts waren sie im Zugang und Planung von Wohnbau trotz der großen bzw. nach den Weltkriegen enorm erhöhten Anzahl an Alleinerziehende ausgeschlossen. Den Alltag und die Alltagsorganisation erleichternde Aspekte wurden zum ersten Mal, als eine Auswirkung der Frauenbewegungen, bei den deutschen frauen*gerechten Wohnprojekten und Frauen*wohnprojekte umgesetzt. Dem erschwerten Zugang entgegenzuwirken wurden in Deutschland parallel dazu durch speziell für die Zielgruppe Alleinerziehende geplante Projekte verwirklicht, wodurch wichtige Bedürfnisse formuliert werden konnten. In Wien bewirkte die Umsetzung von frauen*gerechten Modellwohnprojekten ab den 1980 Jahren Änderungen, wonach der Übernahme der frauengerechten Planungsaspekten in den Wiener geförderten Wohnbau erfolgte. Deren besondere Wichtigkeit für die im Alltag vermehrt belastete Alleinerziehende wird durch die aktuell erhobenen Bedürfnissen bestätigt. Ab den 2000er Jahren partizipativ gestaltete Frauen*wohnprojekte [ro*sa] zeigen den Wunsch und Möglichkeit von Wohngemeinschaften auf, die aus dem Zusammenleben und dem gegenseitigen Kennen viel profitieren.

Zu den größten Problematiken zählt aktuell immer noch der Zugang, der mit dem engen Zusammenhang mit Leistbarkeit vor allem für die unteren Einkommensgruppen den qualitativen Wohnmöglichkeiten und erwünschten bzw. benötigten Wohnungsgestaltung oft im Wege steht. Darauf versuchen die zwei aktuellen Stadtquartiere zu reagieren, wobei Alleinerziehenden Wohnungen mit langfristigen und kurzfristigen Wohnmöglichkeiten reserviert und an ihnen zugeschnittene Preise angeboten werden. Auch auf der Planungsebene wird diese Zielgruppe überdurchschnittlich in Betracht genommen, ein vielfältiges Angebot bietet Möglichkeit für die verschiedensten Wohnformen. Außerdem wird auf die Flexibilität der Wohnungen geachtet, damit diese bei Änderung der Lebenssituation bzw. Bedürfnisse angepasst werden können. Gemeinschaftliche Wohnformen werden teilweise auch bei den aktuellen Stadtquartieren verwirklicht, überwiegend in kurzfristigen Varianten. Einen besonderen Wert wird auch auf die anderen zwei Maßstabsebenen Wohnumfeld und Wohngebäude gelegt. Durch zahlreiche Hausneben,- und Gemeinschaftsräumen sollen Frauen* so gut wie möglich im Alltag und in der Alltagsorganisation unterstützt werden. Durch unterschiedliche Maßnahmen wird versucht, die Ausübung der Arbeitstätigkeit und Kinderbetreuung zu erleichtern. Obwohl es ein großes Interesse an Partizipation besteht, ist dies jedoch für Alleinerziehende aus zeitlichen und finanziellen Gründen kaum eine Option.

Trotz der aktuellen Entwicklungen im Wiener geförderten Wohnbau und der Thematisierung der Problematik bekommen Frauen* und besonders der engere Kreis der Alleinerziehenden als Zielgruppen noch nicht die Aufmerksamkeit die sie brauchen bzw. es wurde noch nicht viel in der

Praxis umgesetzt. Die Leistbarkeit und dadurch den Zugang und Planungsebene beeinflussende Problematik ist die mehrfache Belastung der alleinerziehenden Mütter. Diese müssten aus finanziellen Gründen in hohem Stundenausmaß arbeitstätig sein. Gleichzeitig ist aufgrund weniger Betreuungsmöglichkeit eine Vollzeitbeschäftigung problematisch. Ziel für die Zukunft ist also eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mithilfe von guter Kinderbetreuung zu schaffen und gerade die alleinerziehenden Haushalte mit kleinem Einkommen zu unterstützen. Es braucht noch Änderungen bis Einelternfamilien vollständig als gleichberechtigte Familienform, rechtlich und gesellschaftlich gleichgestellt und wertgeschätzt werden. Wie man es aus der Geschichte erfährt, kann eine Verbesserung der Wohnverhältnisse in einem breiten Kreis erst dadurch erfolgen.